

StadtGeschichte Künzelsau e.V.

Tagesfahrt nach Mittelfranken

Feuchtwangen und Schillingsfürst, zwei Perlen im benachbarten bayerischen Regierungsbezirk, waren die Ziele des Vereins Stadtgeschichte am 6. September.

Bedeutendes Volkskunstmuseum

In Feuchtwangen begleitet eine Stadtführerin die Geschichtsfreunde über den prächtigen Marktplatz zum Fränkischen Museum. Hier tut sich ein reicher Schatz an bürgerlichen und bäuerlichen Gebrauchs- und Kulturgegenständen auf, die Einblick in das Leben unserer Vorfahren gewähren. Veränderungen und Entwicklungen, die im Laufe der Jahrhunderte eintraten, lassen sich zum Beispiel am Mobiliar verfolgen, vom wuchtigen Barock zum feinen Jugendstil. Breiten Raum nimmt die Darstellung des Brauchtums ein. Einen Höhepunkt bildet dabei ein vollständiger, reich verzierter Brautwagen. Alte Bauernschränke sind mit originalen Trachten und Leinenwäsche ausgestattet. Wenn die Braut unter der Haube war, hatte sie beim Blick in den Wäscheschrank einen gestickten Spruch vor sich: Im Schranke weißes Linnen/ und alles wohl verwahrt/ im Herzen ernstes Sinnen/ ist deutscher Hausfrau Art.

Eine Zunftstube erinnert an die Bedeutung des Handwerks. Der Inhalt einer Vitrine überrascht die Künzelsauer: Ein großer Lehrbrief aus dem Jahr 1837 mit einer interessanten Künzelsauer Stadtansicht ist von dem Künzelsauer Oberzunftmeister der Färber, Georg Lindenberger, ausgestellt. Die Färberei Lindenberger befand sich in der Schnurgasse, im Komburger Bau. Die Crailsheimer Spruchsteller in der umfangreichen Sammlung von Fayencen aus verschiedenen Manufakturen regen zum Schmunzeln an.

Die Führung wird in den Handwerkerstuben fortgesetzt, die sich in einem Flügel des Kreuzgangs befinden. Raum für Raum werden die original erhaltenen Gerätschaften der Zuckerbäcker, Färber, Töpfer, Zinngießer, Schuster und Weber erklärt.

Technisches Kulturdenkmal.

Nach der Mittagspause geht es mit dem Bus nach Schillingsfürst. Unterwegs gibt Hermann Stierle einen kurzweiligen Einblick in die Geschichte des Ortes und seines Schlosses, dabei stellt er bedeutende Persönlichkeiten des Fürstenhauses Hohenlohe-Schillingsfürst vor.

Der Besuch gilt einer Besonderheit, der historischen Wasserversorgung des Schlosses. In der Scheune des Brunnenhausmuseums, 1,5 km entfernt vom Schloss, trifft sich die eine Gruppe zu Kaffee und Hefezopf, während der Museumsführer der anderen die Ochsentretanlage erklärt. Ein genialer Tüftler, der Brunnenmeister Martin Löhner aus Nürnberg, baute 1702 das technische Meisterwerk im Brunnenhaus über der niemals versiegenden Quelle. Durch das Gewicht eines Ochsen setzte sich die schräg gelagerte Drehscheibe automatisch in Bewegung und brachte das Pumpwerk in Gang. 12 Stunden am Tag mussten Ochsen auf der Scheibe laufen, um das Schloss über Rohrleitungen mit fließendem Wasser zu versorgen. Erst 1920 wurde die Ochsentretanlage durch ein elektrisches Pumpwerk abgelöst.

Beeindruckt und bereichert kehrten die Geschichtsfreunde am Abend von den Frankenhöhen zurück nach Hohenlohe. Im „Scheierle“ in Belsenberg fand der gemütliche Abschluss statt. Klaus Ottenbacher dankte Margarete Biehal und ihrem Vorbereitungsteam im Namen aller Teilnehmer für den harmonischen und erlebnisreichen Tag.

Text verfasst von unserem Mitglied Christian Mainhardt